

Verzwickte Situationen um Olympia-Ticket

Wie Triathlet Max Studer, Sportschütze Jan Lochbihler und Läuferin Martina Strähl mit ihrer ungewissen Situation im Olympiajahr umgehen.

Silvan Hartmann
und Nicolas Blust

Als am 24. März des vergangenen Jahres die Olympischen Spiele von Tokio offiziell um ein Jahr verschoben wurden, dachte niemand daran, dass man heuer einer kaum besseren Situation gegenüberstehen würde. Kein Wunder also, dass vergangene Woche Gerüchte aufkamen, wonach eine komplette Absage von «Tokio 2020» bevorstünde. Nachdem die Gerüchte hartnäckig herumgereicht worden waren, sah sich Japans Regierung veranlasst, Stellung zu beziehen, und sagte, dass man fest entschlossen sei, in diesem Sommer sichere Spiele durchführen zu können. Und dennoch: Ob die Spiele am 23. Juli tatsächlich eröffnet werden können, steht in den Sternen. Davon betroffen sind, natürlich, auch die Sportler. Wie nimmt man die Planungsunsicherheit hin? Wie hält man die Motivation hoch? Und wie geht man damit um, sich allenfalls ein zweites Mal qualifizieren zu müssen, obwohl man die Teilnahme im vergangenen Jahr im Sack gehabt hätte? Wir haben mit den Solothurner Olympiakandidaten Max Studer aus Kestenholz (Triathlon), Jan Lochbihler aus Holderbank (Schiessen) sowie Martina Strähl aus Horriwil (Laufen) über ihre Ausgangslage gesprochen.



Das Ziel der Solothurner Sportler: In Tokio, im Bild der Odaiba Marine Park, sollen in diesem Sommer die Olympischen Spiele über die Bühne gehen.

Bild: Keystone

Max Studer aus Kestenholz (Triathlon)



«Wir lassen uns nicht aus der Ruhe bringen. Das Ziel: 100 Prozent bereit sein, sobald es losgeht.»

Der internationale Triathlonverband ITU hat in diesen Tagen entschieden, dass die Weltrangliste der Athleten, die mitunter über die Teilnahme an den Olympischen Spielen entscheidet, weiterhin bis März eingefroren bleibt. Damit wird das Ranking genau ein Jahr lang unverändert sein. Nächste Woche, am 4./5. Februar, will der Weltverband nach einem weiteren Meeting den Fahrplan bis Olympia bekannt geben und darüber informieren, wie die Qualifikationskriterien im Detail aussehen. Die Tendenz: Im März soll die Saison gestartet werden, ab Mitte April könnte es mit einem Triathlon in Mexiko und drei weiteren Rennen in Asien um wichtige Punkte gehen. Keine schlechte Aus-

gangslage für Max Studer, den Solothurner Profi-Triathleten, der sich auf Platz 31 der eingefrorenen Weltrangliste positioniert und die Qualifikation wohl in Griffweite hat. Welche Wettkämpfe Studer bis Olympia bestreitet, wird er mit seinem Trainer Brett Sutton anhand des ITU-Entscheids bestimmen. «Wir werden sehr kurzfristig entscheiden müssen. Aber da lassen wir uns nicht aus der Ruhe bringen, arbeiten hart weiter und wissen die Zeit zu nutzen. Wir machen das Beste daraus. Das Ziel ist klar: 100 Prozent bereit sein, sobald es losgeht. Es würde mich riesig freuen, wenn Olympia stattfinden könnte», sagt Studer.

Der 25-Jährige trainiert derzeit intensiv mit seiner Trainingsgruppe in der Basis in St. Moritz. Aufgrund des vielen Schnees und der Kälte wird unter strengsten Massnahmen viel drinnen auf dem Velo und Laufband sowie im Hallenbad trainiert. Ursprünglich wäre, wie bereits im Dezember, wiederum ein Trainingslager auf Gran Canaria auf dem Programm gestanden, doch wegen des mutierten Virus wurde vorerst darauf verzichtet. Im vergangenen Jahr fand im Kurzstrecken-Triathlon nur ein einziges Rennen statt. Max Studer wusste in dem in Hamburg ausgetragenen Wettkampf zu überzeugen und klassierte sich sensationell auf Platz 10 – Karriere-Bestleistung! Obwohl es keine Punkte für die Olympia-Qualifikation gab, zeigte sich Studer glücklich: «Es hat mir gezeigt, dass ich Fortschritte gemacht habe und ich auf dem richtigen Weg bin. Das hat Selbstvertrauen gegeben.»

Jan Lochbihler aus Holderbank (Schiessen)



«Mein erster Peak in der Formkurve ist im März, damit ich meine Qualifikation sichern kann.»

Der Solothurner Sportschütze Jan Lochbihler muss weiterhin um seine Olympia-Teilnahme zittern. Grund dafür ist der unsichere Terminkalender im Schiesssport. Zwar ist der 28-Jährige momentan über seine Platzierung in der Weltrangliste qualifiziert, da im März aber noch ein Weltcup in Indien geplant ist, kann sich diese Rangliste noch verändern. «Bis jetzt ist der Wettkampf in Indien noch geplant. Ich befürchte aber, dass dieser in den nächsten Wochen noch abgesagt wird», sagt Lochbihler.

Eine Absage wäre für ihn aber nicht zwingend schlimm, da sich dann die Weltrangliste nicht mehr verändern würde: «In der Theorie sollte ich die

Qualifikation über die Weltrangliste auf sicher haben, falls der Weltcup in Indien nicht stattfindet.»

Möglich wäre auch, dass der Wettkampf in Indien noch verschoben wird. Grund dafür sind neben Corona auch Einreiseprobleme für die Schützen. Da neben Lochbihler auch mehrere andere Athleten mit dieser Problematik kämpfen, seien Proteste absehbar. Diese könnten dann zu einer Verschiebung oder gar zur Absage des Weltcups führen. Es ist also noch unklar, wie und wann der letzte Weltcup vor Olympia stattfindet. Für den 28-jährigen Solothurner gilt also, sich für den allfälligen Wettkampf in Indien fit zu halten. «Mein erster Peak in der Formkurve ist im März, damit ich meine Qualifikation am Weltcup in Indien sichern kann.» Alles andere hat Lochbihler sowieso nicht in den eigenen Händen.

Bei einer allfälligen Absage des Events in Indien vermutet Lochbihler, dass dann die Weltrangliste vom letzten Mai ausschlaggebend sein wird, wer nach Olympia fahren darf. Deshalb darf sich der Sportschütze gute Hoffnungen machen, im Sommer in Tokio dabei zu sein, wenn um olympisches Edelmetall geschossen wird. Sofern Jan Lochbihler die Qualifikation mit dem Kleinkaliber im Dreistellungswettkampf schafft, muss man ihn auch zu den Favoriten zählen. Schliesslich hält er in der Disziplin 3x40 über die 50 Meter seit vorletztem Jahr den Weltrekord, mit einem Total von 1188 von 1200 möglichen Punkten.

Martina Strähl aus Horriwil (Laufen)



«Das Training läuft sehr gut. Wenn der Körper mitmacht, bin ich optimistisch.»

Die Absage der Olympischen Spiele 2020 in Tokio traf Martina Strähl besonders hart. Vier Jahre lang hat sie auf den mutmasslichen Karrierehöhepunkt hingearbeitet. Aufgrund ihrer Platzierung in der Weltrangliste dank einem Top Ten-Ergebnis am Berliner Marathon wäre die Langstreckenläuferin aus dem Solothurn teilnahmeberechtigt gewesen. Nach der Absage der Spiele im letzten Sommer muss sich Strähl nun erneut für die Titelkämpfe qualifizieren. Dabei muss sie die vorgegebene Limite unterbieten, die beim Marathon bei 2:29:30 Stunden liegt. Diese Limite muss die Berglauf-Spezialistin dieses Jahr bis Ende Mai in einem Wettkampf unterbieten,

sonst ist sie nicht zur Teilnahme in Tokio berechtigt. Möglichkeit dazu erhält die 33-Jährige am 14. März. Eigens für die Schweizer Eiteläufer organisiert Swiss Athletics, der Dachverband aller Leichtathletik-Vereine der Schweiz, einen Marathon in Belp. Dieser bietet den Athleten die Möglichkeit, trotz der unsicheren Wettkampflage einen Wettkampf laufen zu können, um im Sommer um Olympisches Edelmetall zu kämpfen.

Momentan befindet sich Martina Strähl in der Vorbereitung auf den Marathon im März: «Das Training läuft sehr gut.» Bereits im Dezember startete die Langstreckenläuferin die Vorbereitung auf den Qualifikations-Wettkampf in Bern. Dabei machten ihr die Massnahmen des Bundes schwer zu schaffen. In den Wintermonaten trainiert die Heilpädagogin jeweils im Fitnesscenter auf dem Laufband an ihrer Form. Die Schliessung sämtlicher Sporteinrichtungen im Dezember entzog Strähl somit sämtliche Trainingsgrundlagen. «Ich musste mir daher selbst ein Laufband anschaffen», sagt Strähl. Zusammen mit ihrem Bruder richtete sie sich bei ihren Eltern zu Hause im Keller einen kleinen Fitnessraum ein, wo sie sich seither fit halten kann.

Der Fahrplan für Olympia 2021 steht also für die Solothurnerin. Die Chancen, dass sie auch 2021 für Olympia teilnahmeberechtigt ist, stehen gut: «Wenn der Körper mitmacht, bin ich optimistisch.» Den Rest kann Strähl sowieso nicht beeinflussen.